

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Anwesende,

ich darf Sie recht herzlich im Namen des Stadtrates anlässlich des Neujahrsempfanges der Lessingstadt Kamenz begrüßen.

Das Jahr 2017 liegt nun hinter uns. Es war ein für uns alle anspruchsvolles, ereignisreiches – und wenn ich es so sagen darf – auch ein aufregendes Jahr. Zum 14. Mal stehe ich nun vor Ihnen.

Besonders freuen wir uns, dass Sie, Frau Marion Junge und Herr Aloysius Mikwauschk, als Vertreter des Sächsischen Landtages und Sie, Herr Beigeordneter Witschas, als Vertreter des Landkreis Bautzen unter uns weilen.

Ich begrüße besonders die Vertreter des Kamenzer Stadtrates, die Vertreter der Ortschaftsräte, unsere Ortschaftsratsvorsitzenden sowie den Bürgermeister der Gemeinde Schönteichen.

Seien Sie herzlich willkommen!

Sehr geehrte Damen und Herren,

ebenso begrüße ich die Vertreter unserer städtischen Unternehmen, der Kommunalen Dienste Kamenz GmbH und der Städtischen Wohnungsgesellschaft. Sie haben alle in der vielfältigsten Art und Weise die Anliegen unserer Bürgerschaft, die Vorhaben von Vereinen unterstützt.

Jene, die sich besonders in der „Kulturszene“ auskennen, wissen wie ich, dass das Unternehmen „Sachsen Fahnen“ von Anfang an und damit seit Jahrzehnten eine großzügige Unterstützung leistet. Ein herzliches Willkommen Petra und Jürgen Ruhland!

Besonders möchte ich mich am heutigen Abend beim Inhaber des Unternehmens Oppacher Mineralquellen und der Brauerei Meißner Schwerter als langjährigen Unterstützer besonders auch des Neujahrsempfanges bedanken.

Und es ist mir eine besondere Freude, dass wir Herrn Lachmann, Mitglied des Vorstandes der Ostsächsischen Sparkasse, heute hier in Kamenz begrüßen können. Ebenfalls herzlich willkommen!

Gefreut habe ich mich auch, dass die Vertreter der Volksbank Dresden und der Filiale der Deutschen Bank den Weg nach Kamenz am heutigen Abend eingeschlagen haben.

Ich begrüße ganz herzlich unsere Dezernenten der Stadtverwaltung, Frau Dr. Koch, und Herrn Frank Kunze für das Dezernat Stadtentwicklung und Soziales. Und ich freue mich, dass Elvira Schirack am heutigen Abend noch einmal mit uns auf das Jahr 2017 zurückblickt.

Liebe Gäste,



heute stehen Sie, die Vertreterinnen und Vertreter der Sportvereine, die im sozialen Bereich wirkenden Vereine, gemeinsam mit einem Ausschnitt der Kamenzer Unternehmerschaft im Mittelpunkt. Die Vertreterinnen und Vertreter von 21 Sportvereinen aus unserer Stadt sind unserer Einladung gefolgt. Gemeinsam mit den 34 Vertreterinnen und Vertretern der unterschiedlichsten sozialen Verbände und Vereinigungen sollen sie heute aus ganz gutem Grunde im Mittelpunkt stehen. Sie gestalten sehr wesentlich das Leben in unserer Stadt. Man kann es auch so ausdrücken, sie entwickeln tagtäglich ein Klima und eine Atmosphäre des Wohlfühlens, des Miteinanders in unserer Stadt.

Im Zentrum des Geschehens stehen aber auch zweifelsfrei die von Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt zur Auszeichnung und damit Würdigung ihrer Leistungen vorgeschlagenen Persönlichkeiten. Lassen Sie es sich heute Abend gutgehen. Wir wünschen Ihnen einen geselligen Abend.

Wir freuen uns, meine ehrenamtlichen Stellvertreter, Frau Junge und Herr Bäuerle, und die Mitglieder des Stadtrates, dass uns wieder viele Vorschläge erreicht haben.

Seien Sie als Unterstützer unserer Stadt – so u.a. die Vertreter der Kirchen, der City-Initiative, die Leiterinnen und Leiter der Kamenzer Schulen und natürlich auch die Vertreter der Medien – noch einmal Recht herzlich begrüßt!

Sehr geehrte Damen und Herren,

dass ein Jahr 365 Tage hat, ist eine Binsenweisheit. Dass es jedes Jahr, zu Beginn des neuen Jahres, einen Neujahrsempfang der Stadt Kamenz gibt, ist seit Jahren eine gute Tradition. Die Frage ist nun: Wie nähern wir uns in der Rückschau auch im Hinblick, was vor uns liegt, einfach unter praktischen und zeitlichen Gesichtspunkten dem einen oder anderen Schwerpunkt. Alles zu erfassen, was im Jahr in unserer Stadt, in der Region, oder sogar im Land passiert ist, ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit.

Liebe Gäste,

geübte Besucher des Neujahrsempfangs werden sich jetzt möglicherweise zurücklehnen und entspannt den nächsten anderthalb Stunden entgegensehen.

Aber keine Angst, so lang wird es dieses Mal nicht (Hatte ich aber auch schon im letzten Jahr versprochen.).

Und von daher habe ich mir überlegt – oder besser mir die Frage gestellt –: Wie nähern wir uns gemeinsam – vielleicht in einem griffigen Bild – den Dingen, die uns, die unserer Stadt betreffen.

Das Jahr 2018 hat es in sich. Ein Jubiläum scheint das andere zu jagen:

- 1918-2018 100 Jahre Ende des Ersten Weltkrieges
- 1618-2018 400. Wiederkehr des Ausbruch des 30-jährigen Krieges
- 1818-2018 Zum 200. Mal jährt sich der Geburtstag des deutschen Philosophen und Wirtschaftstheoretikers Karl Marx.

Wenn Sie so wollen, dann könnten wir mehr oder weniger tiefgründig uns die Jubiläen, die geschichtliche Bedeutung der Ereignisse vor Augen führen. Darauf komme ich sicher an der einen oder anderen Stelle – beinahe zwangsläufig, wenn wir in das Jahr hineinschauen – noch ein Stück zurück. Zunächst, sehr geehrte Damen und Herren, wie steht es um uns, um sie, um unsere Stadt.

Was ist eine Stadt?

Albertus Magnus, ein im Mittelalter lebender deutscher Theologe und Bischof, hat dies einmal sinngemäß so beantwortet:

Nicht die Mauern, sondern die Menschen machen eine Stadt.

Sie alle kennen aber auch den Satz oder Gedanken: „Wir alle sitzen in einem Boot“ oder „Wir sitzen alle im selben Boot. Da bleibt uns nichts anderes übrig, als fest zusammenzuhalten. (Gilbert Keith Chesterton)

Welche schönen Bilder!

Wir können den Gedanken weiter ausbauen und es fällt uns nicht schwer, uns zu überlegen, dass die circa 220 Personen sich nicht im Ratssaal befinden, sondern möglicherweise auf einem schmucken Dampfer über den Ozean schippern. Wenn wir diese Überlegung etwas vertiefen und weiter spinnen und uns vorstellen, dass wir dies gemeinsam mit allen Kamenzern tun, dann handelt es sich um ein riesiges Kreuzfahrtschiff mit 15.000 Passagieren. Wenn wir uns unser Kreuzfahrtschiff – die MS Kamenz – genauer anschauen, dann ist es eben nicht der klassische Ausflugsdampfer, sondern ein Hybride aus einem Teil Container- und Kreuzfahrtschiff. Das Containerbild soll für den Bereich unserer Wirtschaft, unserer Gewerbetreibenden und damit für deren Anstrengungen stehen. Sie können sich auch, wenn sie es wollen, den dampfenden und zischenden Kesselraum dafür vorstellen.

Wen finden wir vor, auf der MS Kamenz?

Die 15.000 Passagiere: Kinder, Erwachsene, Senioren, die in diesem Fall gleichzeitig Passagiere und auch Eigentümer sind.



Wir finden – darauf mitfahrend – die Vertreter der Eigentümer: 22 Stadträte. Hinzu kommt, wenn Sie so wollen, fleißiges Bordpersonal – die Verwaltung und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Gesellschaften. Es gibt auch ehrenamtliche Besatzungsmitglieder, dies könnten die Ortschaftsräte sein. Wir haben auch Gäste an Bord, die Verwaltung anderer Linien, anderer größerer Schiffe, z.B. die MS Bautzen, die sich für unser Schiff entschieden haben, weil es schick, modern und auch ein bisschen gemütlich ist und weil es gut ist, auf der MS Kamenz zu sein.

Sehr geehrte Damen und Herren,

und wenn wir dieses Bild komplettieren, dann wird natürlich auch deutlich, dass es neben der Besatzung, der Mannschaft auch Steuermänner, oder bezogen auf unsere Stadt, eher Steuerfrauen gibt. Die Dezernentinnen und die Sachgebietsleiter bzw. Sachgebietsleiterrinnen sind für die Navigation und für den direkten Kurs mitverantwortlich. Und wenn es, im wahrsten Sinne des Wortes, Not tut, wenn Gefahr droht, dann haben wir eben auch eine schlagkräftige „Schiffsfeuerwehr“.

Das will ich schon an dieser Stelle deutlich hervorheben, die 56 Kameraden waren im vergangenen Jahr 177 Mal im Einsatz für die Menschen in unserer Stadt und darin enthalten – 19 überörtliche Einsätze.

Liebe Gäste,

rund 3.400 Einsatzstunden haben die Kameraden im Jahr 2017 für uns, für die Gemeinschaft geleistet, um andern in Not zu helfen.

Als unlängst ein Kamerad – Sebastian Mitschke – nach 23 Jahren Dienst in unserer Feuerwehr, weil er den Wohnort wechseln musste, aus unserer Feuerwehr entlassen wurde, wurde mir aus seinem Schreiben an mich diese Situation noch einmal sehr deutlich. Was hier eben auch der Einzelne leistet, verdient den allergrößten Respekt, denn er ist faktisch 7 Tage in der Woche in Bereitschaft, wenn er dann mehr als 8000 Tage mit dieser inneren Bereitschaft für uns alle da war.

Wenn jener Kamerad im Durchschnitt an 50 Einsätzen im Jahr beteiligt war, dann war er rund 1150 Mal dabei, anderen in Not zu helfen. Wir wünschen Kamerad Mitschke von ganzem Herzen alles erdenklich Gute und wir danken ihm für sein Engagement.

Mein Dank gilt daher und mit diesem Gedanken auch unserer Stadtwehrleitung, ein herzliches Willkommen Dir, lieber Volker Lutterberg sowie Deiner Gattin.

Was war los auf der MS Kamenz?

Alle Passagiere, alle Gäste, kurzum, alle, die auf der MS Kamenz mitfahren, machen das lebenswerte Angebot aus. Kurz zusammengefasst, das Schiff gehört Ihnen, und allen; das war schon im vergangenen Jahr so.

Was die Rückschau angeht, hat Herr Käppler – im besten Sinne des Wortes – ganze Arbeit geleistet, so dass sie das Wesentliche, was unsere Stadt im vergangenen Jahr bestimmt hat, in guter Weise und ganz in Ruhe zu Hause nachlesen bzw. nachschauen können. Ich kann mich nun auf wenige Schwerpunkte in der Rückschau auf das vergangene Jahr beschränken.

Es war uns – den Stadträten und vielen interessierten Bürgern und natürlich auch mir als Oberbürgermeister – ein Anliegen, die Diskussion um die Frage „Kamenz wohin gehst du?“ voranzutreiben. Die Suche nach einer gemeinsamen Zielvereinbarung, wenn Sie so wollen die Frage: „Welche Häfen wollen wir in den nächsten Jahren ansteuern?“ zu beantworten.

Wir hatten einen guten Start und sind dann auch bis zum Sommer schon ziemlich weit gekommen. Frau Hilke Domsch vom Geokompetenzzentrum Freiberg hat uns anfangs dabei sehr geholfen. Es war uns aber leider nicht möglich, das dann aufgekommene Misstrauen und die damit verbundenen Missverständnisse aufzuklären.

So ist es eben, sehr geehrte Damen und Herren, manchmal scheitert auch der beste Kommunikationsberater an seinen eigenen Grundsätzen. Persönlich war ich schon der Überzeugung, dass wir die aufgeworfenen Fragen klären können und dass eben Transparenz und Offenheit und auch die damit verbundene Geduld für alle gilt.

Frau Domsch hat dann ihre Entscheidung getroffen und wir haben gemeinsam – einfach ausgedrückt – neu angesetzt mit Hilfe der DSK und der gebildeten Arbeitsgruppen. Diese arbeiten, unterstützt von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung, am Leitbild weiter und ich denke schon, dass wir in diesem Jahr zu guten und für unsere Stadt richtungsweisenden Ergebnissen kommen.

Insofern seien an dieser Stelle die anwesenden Vertreter der Arbeitsgruppen – Herr Sondermann, Frau Kirschke und auch Herr Bäuerle – begrüßt.



Im Bereich der Infrastruktur, sehr geehrte Damen und Herren, sind wir sichtbar auch im Jahr 2017 vorangekommen. Viele bemerken, dass uns gemeinsam viele Schritte nach vorn gelungen sind.

Wir freuen uns über den neu gestalteten Marktplatz, die Fertigstellung des Radweges in Zschornau-Schiedel. Die Zschornauer und Schiedler haben die Einweihung wiederum zünftig gefeiert!



Wir haben es geschafft, den Bereich des Dammes neu zu gestalten. Hier möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei der DB AG im Namen unserer Stadt bedanken.

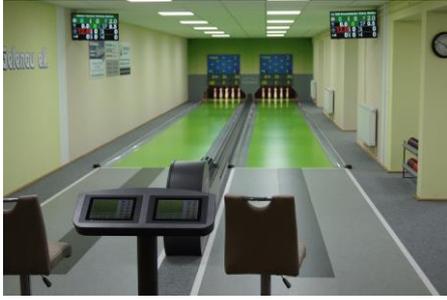
Mit der Fertigstellung der Königsbrücker Straße hat unser Ortseingang am Fuße des Hutberges an Qualität erheblich gewonnen.

Alles in allem haben wir auch im Jahr 2017 mit Hilfe der Unterstützung durch Bund und Land mehr als 4 Million Euro in die Infrastruktur unserer Stadt investiert.

Ich denke, dass ist etwas, was sich sehen lassen kann.

Es gibt auch eine Vielzahl von Bürgerinnen und Bürgern unserer Stadt, die auch im Bereich der städtischen Einrichtungen, wie zum Beispiel der Sportstätte Gelenau, kräftig mit Hand anlegten.

Ohne Eurer Tun wäre es nicht möglich gewesen, diese wunderbare Vier-Bahn-Kegelanlage innerhalb von ca. acht Monaten in der im Kamenzer Ortsteil Lückersdorf-Gelenau gelegenen Sportstätte Gelenau zu errichten. Wir alle haben mitgeholfen, der Stadtrat, die Stadtverwaltung. Alle haben mit Euch, den Mitgliedern der SG Lückersdorf-Gelenau, an einem Strang gezogen, und immerhin wurden ca. 370.000 EUR gut investiert. Ein sehr gutes Beispiel für ein gutes Miteinander!



Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ich erwähnte es schon, auf unserem großen Schiff, der MS Kamenz, war auch im Containerbereich viel los! So konnten wir im vergangenen Jahr, im September, wenn Sie so wollen, das „AZURIT-Seniorenheim Bautzener Berg“ in Besitz nehmen. Und es war toll, dass sich viele an der Namensfindung beteiligten. Mehr als 50 ältere Menschen unserer Stadt fühlen sich in diesem sehr schönen Domizil mehr als pudelwohl. Letztendlich wird hier insgesamt für mehr als 130 Bewohner, die ihr Arbeitsleben im gewissen Sinne hinter sich haben und im besten Sinne des Wortes über Jahrzehnte für uns da waren, eben auch im besten Sinne des Wortes gesorgt.



In diesem Zusammenhang passt es auch ganz gut, den Anbau eines Aufzuges am Wohnhaus Fichtestraße 38 durch die städtische Wohnungsgesellschaft mbH zu erwähnen.

Es ist eben wichtig, auf die berechtigten Fragen älterer Menschen zu antworten: Wie komme ich in die fünfte oder sechste Etage? Wie komme ich in meine Wohnung?

Wir wissen, die Damen und Herren Stadträte, die Mitglieder der Gesellschafterversammlung der KDK, dass wir noch viel mehr machen müssen, noch viel mehr tun müssen, damit wir jenen, die ihr Leben lang gearbeitet haben, im Alter auch nur annähernd gerecht werden. Sehr geehrte Damen und Herren, wir können dies nicht allein, sondern wir brauchen die Förderung des Bundes, des Landes, kurzum die Unterstützung der Gemeinschaft.

Neu in unserer Stadt begrüßen wir den Pflegedienst von Frau Sperling. Ich freue mich, dass sie heute unserer Einladung gefolgt sind. Sie haben nach längerer Suche und mit viel Mut sich für unsere Stadt – für Kamenz – entschieden. Die Besucher am Tag der offenen Tür konnten erleben, wie Ihr Dienstleistungsangebot zu den bestehenden Angeboten hinzukommt und von vielen, die Ihre Hilfe brauchen, gesucht wird.



Sehr geehrte Damen und Herren,

ich war schon überrascht, als mir Besucher aus Ottendorf auf meine Frage, was sie denn veranlasst habe, nach Kamenz zu fahren zum Tag der offenen Tür, den Frau Sperling ermöglicht hatte, antworteten: In Ottendorf fehlt ein solches Angebot. Es ist doch gut für uns alle zu wissen, dass wir in diesem wichtigen Segment der Betreuung unserer älteren Menschen auf einem wirklich guten Wege sind. Und wenn ich von dieser Einrichtung spreche, dann mehr wegen der Eröffnung im vergangenen Jahr, denn in den anderen Alters- und Pflegeeinrichtungen in unserer Stadt wird ebenfalls hervorragende Arbeit geleistet.

Und um im Bilde zu bleiben, auch zukünftig wird es eine wichtige Aufgabe bleiben, sich um die älteren Passagiere auf unserem Schiff zu kümmern. Eine, die sich für solche Fragen interessiert und einsetzt, ist Frau Margot Sarink, Vorsitzende der Seniorenvertretung Kamenz und Schöntheichen. Auch ihr ein herzliches Willkommen!

Warum spreche ich das so deutlich an?

Dass Kommunen, eine Stadt, die Verantwortung für das Krippen- und Kindertagesstättenangebot hat, das ist uns allen geläufig. Es geht um unsere jüngsten, die unsere Fürsorge brauchen, in manchen Fällen auch unseren Schutz. Ich denke, das ist allen klar.

Sehr geehrte Damen und Herren, wenn ich ältere Menschen in Pflegeheimen besuche und wenn ich die Gelegenheit habe – wie unlängst an einem Pflegestammtisch der Fachschule HEC teilzunehmen – dann geht es immer um Hilfebedürftige, auf unsere Fürsorge angewiesene und wenn Sie so wollen, um schutzbedürftige Menschen.

Ist es denn einleuchtend, dass diese Aufgabe einer Gemeinschaft keine kommunale Pflichtaufgabe ist? Ist es denn einleuchtend, dass der Betrieb und der Bau von Pflegeheimen ausschließlich auf dem sogenannten freien Markt geregelt wird? Und ist es denn einleuchtend, dass die Erzieherinnen im Bereich der Kindertagesstätten anders, nämlich deutlich besser bezahlt werden (zumindest im kommunalen Bereich) als diejenigen, die ihren schweren und anspruchsvollen Dienst gegenüber älteren Menschen leisten? Meine Fragen beschreiben einen Zustand, der in der Zeit der 90er Jahre seine Wurzeln hat, in einer Zeit der Liberalisierung einer Ideologie der Entfaltung der freien Kräfte und die – wenn man genauer hinschaut – in den 80er Jahren in Westeuropa begründet wurde. Eine Protagonistin damals und im gewissen Sinne eine Ikone des Neoliberalismus war Maggie Thatcher. Sie hielt derartige Gedanken für Gefühlsduselei und Gutmenschentum.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Maggie Thatcher wurde 88 Jahre alt. Sie verstarb 2013. Aber auch sie musste im letzten Fünftel ihres Lebens gefüttert werden.

Es macht also für uns alle Sinn, sehr geehrter Herr Mikwauschk, und für alle, die politisch Verantwortung tragen, ob in Berlin oder Dresden, diese Zustände zu verändern. Wir sind das unseren Eltern schuldig, damit in späterer Zeit auch jemand da ist, der Ihnen, der uns hilft, wenn wir vielleicht selbst gefüttert werden müssen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich hatte es schon erwähnt, das Jahr 2018 ist ein Jahr der Jubiläen. Das war in der unterschiedlichsten Form auch im Jahr 2017 so. Das Unternehmen „OPTIMA Maschinenteile-Fertigungstechnik GmbH“ beging sein 20-jähriges Jubiläum. Ebenso konnte Michael Fischer von Fischer-EURONICS auf ein 25-jähriges Betriebsjubiläum zurückschauen. Wir haben auch die Weichen gestellt, dass das Fitnesscenter INJOY hier in unserer Stadt im unmittelbaren Umfeld des Stadions der Jugend investieren kann.

Es ist ein gutes Zeichen, dass das Unternehmen von Herrn Eickhoff „corporate friends“ an der Pulsnitzer Straße wächst und dass die Standortüberlegungen hier in unserer Stadt im besten Sinne des Wortes am Reifen sind. Wir freuen uns, Herr Dr. Günther, dass das Unternehmen Liofit – es bereitet Lithium-Ionen-Akkus für Fahrräder auf – an der Nordstraße sich erfolgreich am Markt platziert hat und wir wünschen Ihnen und Ihrer Mannschaft natürlich weiterhin viel Erfolg!

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrte Gäste,

wenn wir aus Bernbruch heraus in Richtung Norden schauen, dann sehen wir heute gleich, welcher riesiger Komplex durch die Daimler AG – durch die Deutsche Accumotive – vor den Toren unserer Stadt entsteht.



Zweifelsfrei war die Grundsteinlegung für das Werk II am 23. Mai 2017 durch den Vorstandsvorsitzenden der Daimler AG, Dr. Dieter Zetsche und der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel ein Höhepunkt im Leben unserer Stadt.

Und ich denke, was Dr. Dieter Zetsche da vor ca. 700 geladenen Gästen aus Deutschland und Europa über uns, die Bürgerinnen und Bürger einer kleinen Stadt im Osten Deutschlands, gesagt hat, war für unsere Stadt Kamenz ein großes Kompliment. Dr. Zetsche nutzte das Bild einer Ehe. Er brachte zum Ausdruck, dass sich an dieser Stelle, bei diesem Vorhaben zwei Elitepartner gefunden haben: die Daimler AG und die Stadt Kamenz.

Ein größeres Kompliment kann man – so glaube ich – nicht bekommen und ich bin mit Ihnen stolz, dass wir diesen Ruf haben.

Woran liegt das? Die Frage kann man sich stellen. Ja, wir haben in einer sehr guten, ich möchte schon sagen, vorbildlichen Zusammenarbeit mit der ewag kamenz dafür gesorgt, dass in kürzester Zeit die Erschließungsleistungen in Höhe von 2,5 Millionen Euro punktgenau erbracht wurden. Und damit auch keine Missverständnisse aufkommen, diese Erschließungsleistung wurden von der Daimler AG zu 100% finanziert.

Ich möchte daher auch die Gelegenheit nutzen, mich an dieser Stelle – stellvertretend für Sie alle – bei den Vertretern der Daimler AG und für das sehr gute Mittun bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der ewag kamenz ganz herzlich zu bedanken.



Wie wertvoll und wichtig dieses Zeichen ist, das bemerken jene, die sich Sorgen um ihre Arbeitsplätze in Görlitz und Bautzen machen, unmittelbar. Natürlich sind damit auch Anforderungen verbunden, Anforderungen an uns, die wir erfüllen sollten.

Dazu gehört auch weiterhin Zuverlässigkeit, Weltoffenheit, Toleranz und die Fähigkeit, Wort zu halten.

Ich danke an dieser Stelle allen Gewerbetreibenden, Unternehmerinnen und Unternehmern in unserer Stadt für Ihre Unterstützung und das fleißig Mittun, wenn es um Kamenz geht.

Sehr geehrte Damen und Herren,

Was können wir vom angebrochenen Jahr 2018 erwarten? Was liegt vor uns?

Gehen wir gedanklich auf unserer MS Kamenz zurück. U.a. der Aufsichtsrat, der mit an Bord ist, oder anders ausgedrückt der Stadtrat stimmt ab, wie oft und wohin gefahren wird. Das war auch in den letzten Jahren so.

Was glauben Sie, wie viele Beschlüsse der Kamener Stadtrat in den letzten sieben Jahren, zwischen Ende 2011 und bis zum Ende 2017, gefasst hat?

Fast 600 Entscheidungen hat in dieser Zeit der Kamener Stadtrat getroffen.

Exakt waren es 597 Beschlüsse.

93 % der Beschlüsse wurden in öffentlicher Sitzung gefasst.

Nur 7 % – und dafür gab es dann Gründe – waren der Nichtöffentlichkeit vorbehalten.

Damit war es möglich, dass jedermann in einem hohen Maße die Entscheidungsfindung erleben und auch später für sich erschließen konnte.

Stellt sich auch rückschauend die Frage: In welchem Klima tun wir das?

Herrscht da ein Zerwürfnis und streiten die sich da oben nur oder geht es konstruktiv um wichtige Sachfragen für unsere Stadt?

So schrieb zum Ende des Jahres am 15. Dezember ein promovierter Kamener einen Leserbrief und behauptete: „... sieht man sich den Scherbenhaufen des Kamener Stadtrates an, so trifft man bereits dort eine extreme Polarisierung. Gute politische Lösungen sind in vielen Fällen unerreichbar oder werden mehr schlecht als recht durch ‚Dekrete‘ der ‚Regierung‘ erzielt.“ Er bezog sich dabei auf einen von mir verfassten Essay, veröffentlicht in der Sächsischen Zeitung mit der Überschrift „Politik auf Augenhöhe“.

Was glauben Sie, wenn so ein Zustand herrschen würde, wie dann die Beschlüsse gefasst werden? In den meisten Fällen, ich kann auch sagen in den allermeisten Fällen, wurden sie von der Verwaltung vorbereitet und vom Oberbürgermeister eingebracht. Denken Sie nicht auch, dass bei einer solchen Zustandsbeschreibung kaum Mehrheitsbeschlüsse möglich wären?

Wie sieht es aus? Von den 597 gefassten Beschlüssen wurden 95 %, d.h. 569 mit großer Mehrheit gefasst. Mindestens zwei Drittel der Stadträte waren der Meinung, dass die vorbereiteten Entscheidungsvorlagen die besten Lösungen waren. Immerhin 385

Beschlüsse, d.h. 65 % der Entscheidungen des Stadtrates wurden in den letzten sieben Jahren einstimmig ohne Gegenstimme und ohne Stimmenthaltung gefasst.

Drückt sich so eine Polarisierung oder ein Scherbenhaufen aus, wie es der Leserbriefschreiber den Leuten weismachen will?

Für das Jahr 2017 trifft diese Behauptung auch nicht zu.

Sehr geehrte Damen und Herren Stadträte,

Sie haben mit uns – mit der Verwaltung – viel geleistet und auch im Jahr 2017 95 Entscheidungen für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt getroffen. Dabei haben Sie ca. 93% der Entscheidungen mit großer Mehrheit mitgetragen. Wir haben gemeinsam viel und ich denke auch in dieser Legislaturperiode des Stadtrates, sehr viel erreichen können. Wir haben unsere Schulden deutlich gesenkt und damit auch nachhaltig für die, die nach uns kommen bzw. Verantwortung tragen, gedacht. Und wir haben dennoch Jahr für Jahr gemeinsam in unsere Stadt investiert.

Schuldenstand per 31.12. - mittelfristig

2004	2017	2018	2021
in TEUR			
12.100	4.695	3.724	2.777
pro Kopf in EUR			
653	309	279	185

In den ganzen sieben Jahre gab es nur drei Beschlussvorlagen, die der Kamenzer Stadtrat ablehnte. Im Übrigen hat der Kritiker, der Schreiber des Leserbriefs in den letzten Jahren kaum an Ratsberatungen teilgenommen, was auch vielleicht für sich spricht ...

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ein kluger Aufsichtsrat/Stadtrat und auch ein Kapitän fragen zuweilen die Leute, die Passagiere, wohin sie fahren wollen oder möchten. Wir halten also Bordversammlungen ab. Es treffen sich die Einwohner und die Interessierten und so diskutieren wir unter anderem über die Frage, welche Richtung unser Schiff nehmen soll. Seit knapp 14 Jahren haben Sie mich zu ihrem Kapitän gewählt. Darauf bin ich noch heute stolz und glücklich, dass Sie mir diese Aufgabe und Verantwortung übertragen haben.

Wie verstehe ich das Amt als Oberbürgermeister? Für mich ist er mit einem Kapitän, der gleichermaßen der Lotse ist, vergleichbar.

Ein Oberbürgermeister oder Kapitän, hat die Aufgabe, die einzelnen vom Reeder unter den Passagieren vorgegebenen Ziele zu prüfen und er hat auch die Aufgabe zu beraten, ob der jeweilige anvisierte Hafen, wenn Sie so wollen, der richtige ist.

Ein guter Lotse kennt die Route, die Untiefen und Riffe und andere Gefahren, die im Gewässer vorkommen können, er erkennt die Sandbänke, auf denen man auflaufen kann. Und er hat zu verhindern, dass das Schiff – unsere MS Kamenz – Schaden nimmt oder im schlimmsten Falle untergeht. Und er ist auch verpflichtet, sein Veto einzulegen, wenn er einen solchen Kurs erkennt.

Und nichts anderes ist im Sommer des vergangenen Jahres geschehen, als eine Minderheit im Stadtrat und ich selbst zu der Ansicht kommen mussten, dass wir in dieser Situation – und auch aufgrund des Vortrages von zwei Bewerbern um die Dezernentenstelle – die Nachfolge von Frau Schirack anders entscheiden sollten. Ich denke, wir werden in diesem Jahr eine gute Lösung finden.

Sehr geehrte Damen und Herren,

worauf können wir uns freuen? Und welche Anstrengungen warten auf uns? Ja, wir wissen es alle, unsere MS Kamenz ist kein Spaßboot.

Wir sind vorangekommen, weil wir all die Jahre hart gearbeitet haben und weil wir miteinander das Beste für unsere Stadt gesucht haben. Und nun ist es auch so, dass im Rahmen des Gemeindegemeinschafts von Schöntheichen und Kamenz, noch 2000 Passagiere mit an Bord möchten. Und es ist die Frage, welche Kajüten belegt werden, wie wir z.B. die Sanierung des Grundschulstandortes Brauna auf den Weg bringen, aber vor allem, was wir uns von dem gemeinsamen Zusammenleben versprechen und was wir uns vornehmen wollen und können.

Wir sehen also, auf dem großen Gewässer gibt es noch andere Schiffe, die fahren.

Es wird die Frage sein, ob uns der große Kreuzer, die MS Landkreis Bautzen, unterstützt, damit wir auch die Last eines Gemeindegemeinschafts stemmen können und daran nicht zerbrechen. Wir sind zuversichtlich, dass die Landkreisspitze und auch der Kreistag erkennen, dass die Schwimmhalle in Kamenz für die Region genauso erhalten bleibt wie andere Infrastruktureinrichtungen.

Zurück an Bord: Wir können uns vorstellen, dass im Bereich der Bautzener Straße 13 ein Projekt umgesetzt wird, in dem behinderte Menschen gemeinsam mit Nichtbehinderten einen Treffpunkt haben und wir freuen uns, wenn nach einer am Jahresende geführten Diskussion die Genossenschaft Neue Altstadt Kamenz ein solches Projekt den Kamenzern Stadträten vorstellt.

Wir haben uns in diesem Jahr vorgenommen, die Grüne Straße und die Wallstraße, einschließlich der Medieninfrastruktur, auszubauen. Dies wird noch einmal eine wirkliche Mammutaufgabe und verlangt auch viel Verständnis von allen Beteiligten. Wir werden in diesem Jahr gemeinsam mit der ewag kamenz die Weinbergstraße anpacken. Dann ist der Verkehrszug Goethestraße – Weinbergstraße bis zum Bahnhof endlich in einem guten Zustand.

Drücken Sie uns fest die Daumen, dass wir am kommenden Montag – bei einem ersten konkreten Gespräch mit einem Investor für das Barmherzigkeitstift – vorankommen.



Mit der Verwaltung des Landkreises arbeiten wir – und Udo Witschas als Beigeordneter weiß das – intensiv an der Sanierung der 2. Oberschule.

Der Umzug für etwa zwei Jahre in die Schule an der Henselstraße wird im Sommer vollzogen werden.



Wer den Tag der offenen Tür am Gymnasium am vergangenen Freitag beobachtet hat, der konnte erleben, mit welchem Enthusiasmus, mit welcher Freude sich Eltern aus Kamenz und dem Umland für den Bildungsstandort Kamenz interessiert haben.

Ich denke, dass wir im Laufe der nächsten Monate das Konzept für das Gymnasium an der Henselstraße gemeinsam mit den Vertretern des Landkreises der Öffentlichkeit vorstellen können. Zusammen mit der ewag kamenz wird in diesem Jahr der Anschluss der Haberkornstraße an die Hoyerswerdaer Straße hergestellt.

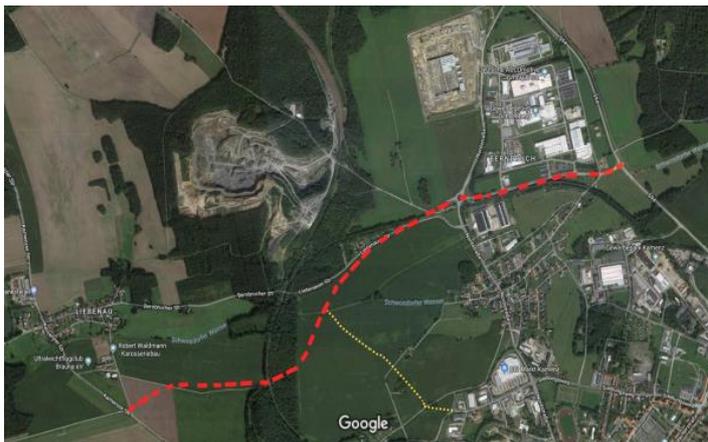
Ich möchte heute auch die Gelegenheit nutzen, um dem vormaligen Innenstaatssekretäre Dr. Michael Wilhelm meinen Dank auszureichten. Er hat sich in seiner Funktion nachdrücklich für unser Vorhaben eingesetzt und viel dafür getan, dass der Staatsbetrieb Sächsische Informatik Dienste (SID) seine Zentrale in Kamenz errichten wird

Wir werden städtisch 2018 in die Sportanlagen der Grundschule am Forst und an der Wiesaer Grundschule „Sophie Scholl“ investieren, kurzum es geht um den Neubau dieser Sportanlagen. Der Bau der Kindereinrichtung in Wiesa wird ebenfalls 2018 begonnen und im Jahr 2019 zum Abschluss gebracht.

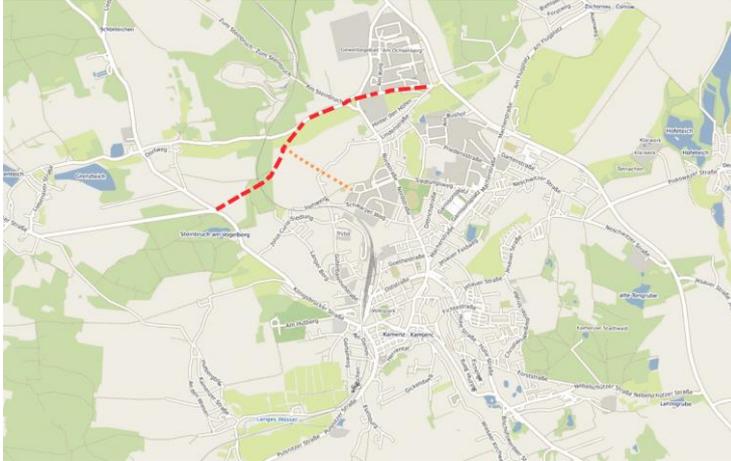
Es zeichnet sich ab, dass wir kurzfristig in unserer Stadt noch weitere Kitaplätze brauchen und so sind wir mit der Daimler AG im Gespräch, um die Bedarfe aus dieser Richtung abzudecken und einen Weg für einen Betriebskindergarten zu finden.

Wir können sehen, welche Aufgaben Wachstumsprozesse, über die wir uns sehr freuen, mit sich bringen.

Für die Entwicklung unserer Stadt sehr bedeutsam ist die Frage der Verkehrsentslastung.



Wir können der Beigeordneten, Frau Weber, der Landkreisverwaltung und dem Landrat sehr dankbar sein, dass sich der Landkreis der Aufgabe stellt, die Ortsumgehung zwischen dem Abzweig Liebenau und dem Kreisel Bernbruch zu planen. Unter der Federführung von Frau Weber wird dieses Planungsvorhaben in den nächsten zwei Jahren sicher massiv vorangetrieben.



Auch hier sei ein Dank gestattet, denn auch diese Überlegungen haben eine Vorgeschichte, die mit einem vorherigen Beigeordneten des Landkreises, Steffen Domschke, verbunden ist. Hier haben Stadt und Landkreis an einem Strang gezogen.

Gemeinsam mit dem Verkehrsverbund Oberelbe arbeiten wir an der Erweiterung und damit an der Verbesserung der ÖPNV-Anbindung in zwei Richtungen.

Einmal geht es um den Ausbau und die Erweiterung des Bahnhofsbereiches. Wir haben gute Gründe, diesen Bereich zu überplanen, neue Stellplätze zu schaffen und den Bahnhofsbereich noch ein Stück weit attraktiver zu gestalten.

Die S-Bahn-Verbindung nach Dresden wird außerordentlich gut nachgefragt und so unterstützen wir die Bestrebungen des Verkehrsverbundes, mittelfristig einen Halbstundentakt umzusetzen.

Wir sehen alle, sehr geehrte Damen und Herren, anspruchsvolle Aufgaben liegen vor uns, so dass wir unsere Kräfte konzentrieren und dass wir in einem guten Miteinander und in einem Vertrauen vieles erreichen können.

Kulturell werfen die nächsten Lessing-Tage 2019 ihren Schatten voraus.

Ein besonderer sportlicher Höhepunkt ist sicher der Radball-Welt-Cup am 14. April 2018 in unserer Stadt. Das dem SV Gelenau ein solcher Wurf gelungen ist, ein solches Spitzensportereignis nach Kamenz zu holen, verdient sicher einen besonderen Applaus.

Fünf Veranstaltungen auf dem Kamenzer Hutberg warten auf ihre Besucher, u.a. zweimal Roland Kaiser, worauf sich seine zahlreichen Fans freuen können.

Ein besonderes Ereignis ist in diesem Jahr das Jubiläum „100 Jahre Verkehrslandeplatz“. Wir werden dieses Jubiläum gemeinsam mit der ewag kamenz, die am Wochenende des 3. Juni ihr 25-jährige Bestehen begeht, auf dem Flugplatz Kamenz feiern.

Die Fete de la Musique, das Klostertorfest und viele andere Höhepunkte warten auf interessierte Besucher.

Mein Amtskollege aus Brandis, Arno Jesse, besuchte im letzten Jahr unserer Stadt und in einem Gespräch mit ihm, weil er in und für Brandis mit dem Titel oder Slogan

„Mitmachkommune“ wirbt, hat er dann am Ende des Gesprächs eingeschätzt, dass Kamenz in vielen Teilen längst eine Mitmachstadt ist.

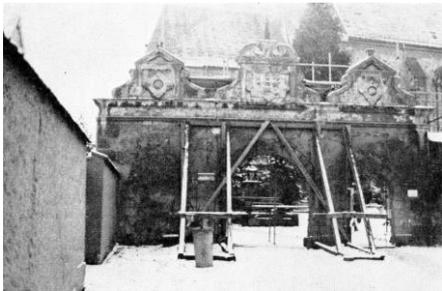
Ein schönes Kompliment für viele hier im Ratssaal, aber auch darüber hinaus.

Liebe Gäste, sehr geehrte Damen und Herren,

ich hatte anfangs erwähnt, dass das Jahr 2018 aus vielerlei Gründen ein besonderes Jahr ist. Das ist auch für mich persönlich so. In wenigen Wochen – im Februar – bin ich 30 Jahre im Dienst der Stadt Kamenz, d.h. beinahe mein halbes Leben. Ich hätte nie gedacht, dass ich einmal als Oberbürgermeister vor ihnen stehen würde.

Als ich 30 Jahre alt war und begeistert von dieser schönen Stadt, besonders von der Geschichte unserer alten Stadt Kamenz, deren Mauern betrat, sah ich, als ich die Kirchstraße nach oben zum Hauptfriedhof schaute, ein vom Einsturz bedrohtes Friedhofsportal.

Die Absteifungen standen schon ein paar Jahre und fingen an, wegzufallen.



Und ich dachte mir, als Mitarbeiter im Bauamt, da müsste doch bei allen Problemen der damaligen Zeit – es war das Jahr 1988 – etwas zu machen sein.



An die zwölf Jahre hatte ich vorher als Maurer gearbeitet, darunter einige Jahre in der Denkmalpflege. Das war der Ansatz. Ja, lieber Achim May, lieber Eberhard Käbisch, wir haben mit einigen anderen angepackt, und innerhalb von einem Jahr war „Das neue Portal“ mit unseren Händen – nach Feierabend – wiederaufgebaut.



Rückwärts geblickt, war es so, dass ich als junger Mensch sofort Leute traf, die anpackten und die etwas bewegen wollten und nicht nur redeten.



Lieber Achim, es war vielleicht kein Zufall, dass du mich unlängst an diesen Teil unseres Lebens erinnert hast.



Und so aus der Rückschau verstehen wir unser Leben besser. Mir ist vieles später erst klargeworden. Wir haben damals an einem Tor gebaut, durch das ALLE – Christen und Nichtchristen – gehen können.

Und deswegen ist es mir, angesichts eines solchen Jubiläums – auch nach 30 Jahren –, wichtig, den vielen Begleitern und Unterstützern in der Stadt über die ganze Zeit einfach „Danke“ zu sagen.

Ich schulde meiner Mannschaft, ob im Rathaus, im Kulturbereich oder auch in den Kindereinrichtungen und Schulen einen großen Dank. Das letzte Jahr war in vielen Punkten sehr hart.

Lieber Frank Kunze, lieber Thomas Käßler, liebe Antje Koch,

trotz der Erkrankung von Elvira Schirack bis zum Sommer des letzten Jahres haben wir die Projekte mit dem Können unserer Leute zum Laufen gebracht und Wort gehalten.

Hinzu kam, dass es mich dann auf die Matte geworfen hatte und ich habe dabei großes Glück gehabt.

Ich möchte an dieser Stelle jedem danken, der mir in dieser Ausnahmesituation Mut gemacht hat, zu allererst aber auch meiner Familie und insbesondere meiner Frau.

Ich hoffe mit ihnen, dass das Jahr 2018 für Sie und für uns alle ein gutes wird.

Sehr geehrte Damen und Herren, was kann uns mit auf den gemeinsamen Weg gegeben werden?

Der Politiker und Theologe Dr. Heiner Geißler hat in seiner letzten Schrift „Kann man noch Christ sein, wenn man an Gott zweifeln muss?“ in seinen Fragen zum Lutherjahr im gewissen Sinne sein Vermächtnis so ausgedrückt.

Er bezog sich auf die Summe von allen Dingen, die uns zum Menschen machen – auf die Nächstenliebe. Und er schrieb: „... **Das heißt aber, dass wir alle – Pastoren, Priester, Laien, Politiker und Minister, Arbeitnehmer und Unternehmer – die nächsten sind für diejenigen, die in Not geraten. Wir müssen nicht die ganze Welt lieben, aber wir müssen denen helfen, die in Not sind. Das kann auch der Feind sein.**

Die Nächstenliebe ist eine Pflicht. Aber erst Nächstenliebe und solidarisches Handeln geben dem menschlichen Leben einen Sinn. Denn wenn wir schon die Frage nicht beantworten können, ob es ein zweites Leben gibt, dann können wir uns mit unseren Kräften dafür einsetzen, dass es den Menschen in dem jetzigen Leben immer besser geht.

Wir können versuchen, unserem Leben und dem Anderer einen Sinn zu geben, dass wir den Pfusch dieser Welt selber beseitigen.“

Am 31. Dezember, spätestens am ersten Januar des kommenden Jahres, wissen wir mehr, wir wissen dann, ob uns dies im Sinne von Heiner Geißler gelungen ist.

Wir wissen dann auch, welchen Kurs die „MS Kamenz“ genommen hat, und in der Zeit bis dahin können wir uns gemeinsam auch hin und wieder daran erinnern, dass wir bei allen Bestrebungen, bei allem Ehrgeiz eben nur Menschen und damit „naturgemäß“ ziemlich unvollkommen sind.

Zu guter Letzt und mit Augenzwinkern: Irgendwas fehle eben immer – (auch bei mir) Wir sind ebenso.



Vielen Dank Für Ihre Aufmerksamkeit!